

Das wichtigste: die genaue Anschrift!

Es ist merkwürdig, wie sorglos viele Leute die Adresse des Briefes oder der Karte behandeln, die sie eben mit vieler Lieberlegung und Mühe geschrieben haben. Ebenso beobachtet man, wie unzulänglich Kasette verpackt sind, an deren „Innenausstattung“ man jedoch Liebe und Sorge gewandt hatte. Wenn dann die Sendung verspätet, beschädigt oder gar nicht ankommt, argert man sich und schimpft auf die Post.

Am folgenden Morgen sind solche Fahrlässigkeiten bei Feldpostsendungen. Jedermann weiß, wie wichtig der Feldpostbrief für unsere Tapferen im Felde ist, wie sie sich danach freuen, wie sie gespannt sind, wenn Post verteilt wird, ob auch für sie etwas dabei ist und wie groß ihre Enttäuschung, wenn sie leer ausgehen.

Das liegt häufig nur an der Fahrlässigkeit des Briefschreibers dabei. Es genügt nicht, daß Ihr Euch die Feldpostnummer einprägt, das Gedächtnis ist nicht zuverlässig. Schreibt die Nummer sorgfältig groß und deutlich auf ein großes Stück weißes Papier und legt dieses so hin, daß es jederzeit zur Hand ist. Holt die Briefe so genau und deutlich wie Schulfächer, die im Schönschreiben einer Zähl, sie müssen unbedingt mit angegeben werden, weil alle Feldpostnummern fünfzifferig sein müssen. Wenn bei einer Nummer ein Buchstabe steht, so schreibt ihn ebenso deutlich und mit einem genügend großen Abstand von den Ziffern, damit bei undeutlicher Handschrift keine Verwechslung eintreten kann. Vor allem aber achtet auf die Reihenfolge der Ziffern.

Da heißt die Nummer 27851

und in der Eile und weil man meint, man hat die Nummer genau im Kopf, schreibt man dann 2751.

Dieser Brief, die Karte kommt nie an, es ist der Feldpost ganz unmöglich, ihn zu bestellen. Ein Glück, wenn dann wenigstens auf dem Umschlag der Absender oder die Absenderin steht. Dann kann die Post den Brief zurücksenden und der eigene Fehler wird hoffentlich entdeckt. Aber sehr häufig fehlt auch die Angabe des Absenders sowohl auf dem Umschlag wie im Brief selbst. Dann erfahren natürlich die Absenderin oder der Absender zunächst längere Zeit überhaupt nicht, daß ihre Sendung nicht ankam und erfahren sie es endlich, dann schimpfen sie, wie gesagt, auf die Post.

Also nochmals: Genaue Feldpostnummer, ferner den Absender auf dem Umschlag und außerdem noch im Brief selbst angeben, das gilt vor allem auch für Feldpostpakete, die zudem fast verpackt und gut verschützt sein müssen. Auch die Kameraden draußen werden nochmals gebeten, ihre Feldpostnummern mit größter Sorgfalt anzugeben und die Briefe deutlich auf malen und keine notwendige Ergänzung, also keinen Nachnamen, weglassen.

Bitte, achtet sorgfältig auf diese Kleinigkeiten, sie sind so ungeheuer wichtig.

V. M.

Schützt Euch gegen Splitterwirkung!

Die Luftschutzhelme müssen gegen die Splitterwirkung der Fliegerbomben geschützt sein. Um dies zu erreichen, genügt es keinesfalls, wenn vor oder hinter die Helmscheibe ein schichtartiges Gitter aus Draht oder Holz aufgelegt wird. Sand und Erde ist nur ein schwacher Schutz. Gegen Bombensplitter muß feingewebte Schutzmasche aus Draht oder Holz aufgelegt werden. Diese maschenartige Schutzmasche ist ein wesentlicher Bestandteil des Luftschutzhelms. Auskünfte über die Beschaffung eines wirksamen Splitterschutzes für die Schutzhelme gibt jeder Luftschutzwart wie auch jedes Luftschutzamt. In zahlreichen Fällen konnte durch die Errichtung von Luftschutzhelmen die heftigste Splitterwirkung von Luftschutzhelmen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Chorleiterer Adolf Fromberg, Bochum, der als Chorleiter bei der Luftwaffe steht, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Dienststelle des Wehrmachtsführeroffiziers

lekt Dortmund, Adolf-Gitler-Allee 42

Die Dienststelle des Wehrmachtsführeroffiziers Dortmund ist mit dem heutigen Tage vom Westfalendamm 18 zur Adolf-Gitler-Allee 42, Erdgeschoss, verlegt worden und an das Fernsprechamt Dortmund unter der Rufnummer 27951 angeschlossen worden.

Freiwilige Helferinnen als Haushälterinnen

Auch den arbeitsüberlasteten Müttern hilft die R. V. Volkshilfe. Zu ihrer Entlastung ist ein Haushälterienst eingerichtet worden, der durch die in den Kriegsmontaten bestimmten Verhältnisse notwendig geworden ist. Die Mutter und Hausfrau, die heute auf dem Lande vielfach für den Wehrmacht einberufenen Mann einbringen muß, die im Haushalt, vielfach auch im Werkbetrieb einen zum der einberufenen Kameraden erlegen muß, kann sich nicht in dem Maße widmen wie vormals. Hier helfen die freiwilligen Helferinnen. In zahlreichen Fällen konnte durch eine freiwillige Entlastung arbeitsüberlasteter Hausfrauen erreicht werden.

Ein laubender Bursche festgenommen

Am 22. Mai wurde ein 40jähriger Mann aus Bochum wegen Schamverletzung und Verleumdung festgenommen. Er hatte sich etwa 20 Kindern gegenüber in einer schamverletzenden Weise geäußert. Als ihm von einer Frau wegen seines Treibens Vorhaltungen gemacht wurden, mißhandelte er diese schwer.

E 79 baumelt auf der Leine!

Soldatenwäsche tipptopp — Ein Bochumer Wäschebetrieb nimmt vielen hundert Soldaten die Wascharbeit ab



Hochauf türmen sich Berge von Soldatenwäsche, die von flinken Mädchenhänden mit wenigen Griffen zusammengelegt werden.

Kamen Sie schon einmal am Sonntag nachmittag zu einer Familie ins Haus geschneit, wo der Papa gerade auf Sonntagurlaub war und Mutter als Feiertagsüberbrückung die Uniform und sämtliche Wäsche, Halsbänder, Strümpfe, Taschentücher und was sonst noch so dazu gehört als freundliche Lieberkennung zum Waschen mitbrachte? Nun, daß Mutter das sehr, sehr gerne für ihren lieben Soldaten macht, versteht sich am Rande. Und dennoch kommt bei dieser Arbeit eine ganz brave Portion an Stöhnen und Nöckchen heraus, denn erstens muß alles in wenigen Stunden gewaschen, getrocknet und gebügelt sein, und dann ... „Junge, Junge, muß man an Euren Sachen waschen und reiben!“

Wenn man dann zu unserer Waschanstalt herausfährt, und staunend die Tische sieht, hochaufgetürmt mit Unterhosen, Unterhemden, blauen Fliegerhemden, den Handschuhen, den Strümpfen, die jedes für sich Zahlen darstellen, die man in die Handtasche hinaufreichen, so wird's einem neu, denkt man an die „Sonntagswäsche“, ganz unheimlich zumute ...

Aber so gefährlich ist das alles ja gar nicht, und wenn man einmal durch den blitzartigen Betrieb gegangen ist und beobachtet hat, wie hier Tugende von schwarzen Fliegerkombinationen sich in der Waschanstalt herumwälzen, siebenmal nach rechts, siebenmal nach links, so schreibt es nämlich die Maschine vor, wie dann das Wasser ihnen in den Zentrifugen aus dem Gewebe geschleudert werden, wie sie draußen langbeinig und schräg auf der Leine hängen, so atmet man doch auf, denn, obwohl diese Massen sehr, sehr viel Arbeit machen, so ist es dennoch nicht halb so schlimm, wie es uns vorstellte, wenn wir diese Wäsche mit jener zu Hause verglichen.

Ja, von weit her natürlich kommen alle diesen vielen Soldatenwäschestücke, einige Male in der Woche kommen die Autos vorgefahren, und als uns der Fahrer davon erzählt, schmunzeln die Wäbel schon ganz vergnügt, denn für die viele Arbeit, die die Kameraden ihnen jenseits mitbringen, entschädigt sie doch immer ein freundlicher Blick aus dem Herrn Unteroffizier, ein Späß mit Soldaten, hoch aufgetürmt liegen dann die vielen, vielen Wäschestücke, an einem Tage rund 500 Fliegerhemden, 500 Unterhosen und Unterhemden, 400 Handschuhe, 100 Kombinationen und Hunderte von Strümpfen, Halsbänder und Socken. Da werden sie nun fortgerollt in Zentrifugen eingedreht und werden nun darauf, in die Waschanstalt zu wandern. Unterhosen, wie alle Wäschestücke, mit Buchstaben und Zahlen versehen, bei jenem in der Leberkennung handelt es sich um eine Unterhose, kommen nun in die Waschanstalt, werden erst in dem Zentrifugalgehäuse gedreht, um dann in der Zentrifuge gründlich ausgewrungen zu werden. In etwa 10 Minuten, die Maschine hat dann rund 1150 Umdrehungen gemacht, haben sie nun die maximale Arbeit hinter sich gebracht und dürfen nun noch kurze Zeit draußen in schönen Sonnenstrahlen auf der Wäscheleine baumeln, bis sie nun Unterhosen, Strümpfe, Halsbänder, Unterhemden, Taschentücher, Taschentücher an die Reihe kommen. Und zum Schluß wandern dann die flinken und schmunzelnden Teile in die Waschanstalt, die Kombinationen

des Bodenpersonals der Flieger, lange, schwarze „Kerle“, die sich wegen der Dicke des Stoffes nicht allzu willig waschen lassen und sich recht störrisch benehmen. Und auf der Wäscheleine verlangen sie gar noch eine lange Vornahme zur Unterbrechung, damit sie nicht, bevor sie zu ihren Besitzern zurückfahren, schon wieder angeklammert sind. Und hier unter den Kombinationen macht sich bereits schon wieder der Dienstadler breit. Da hängt nämlich eine mit einem weichen Winkeln neben jenen, ganz schlichten Vermeil, der ebenfalls, wie es in wenigen Tagen auch auf dem Flugplatz sein wird, wo nicht nach dem Winkel auf dem Ärmel, sondern nach der Längigkeit gefragt wird.

Und ist der Wind dann gründlich durch die Wäsche hindurchgeblasen, so beginnt für sie eine sehr, sehr heiße Zeit, denn nun heißt's: hindurch durch die Heißmangel! Aber wenn sie dann, von flinken Mädchen-



Aufnahmen: Brünig

Das ist aber mal 'ne schwierige „Kiste“, die langen Fliegerkombinationen auf die Leine zu hängen.

händen angenommen, gefaltet, sortiert und gebündelt da sauber, tipptopp und nach frischer Wäsche duftend (jeder Hausfrau schlägt bei diesem Duft das Herz höher) auf dem Tisch liegt, hochaufgetürmt, bereit, wieder angeholt zu werden, dann würde sie den Reid selbst der tüchtigen und gewissenhaften Hausfrau erweisen.

Und wieviel Sorge der Soldat mit diesem einen Tag, an dem ihre Wäsche hier gereinigt wird, abgenommen bekommt, das vermag wohl nur der Soldat selbst zu ermessen, der da, mit einem Stückchen Seife und mit einem Büschel ausgerüstet, sonst für seine Reinigung zu sorgen hat, der sich den Kopf darüber zerbrechen muß, wie die Leinwand aus der Kombination zu entfernen ist, und wie eine Halsbinde wieder „auf neu“ gewaschen wird. Und die Hausfrau wird dabei ein ganz klein wenig schadenfroh lächeln, denn früher hat der Vater ja immer gemeint, Hausfrauenarbeit sei keine Arbeit. Warten, daß er es eben nicht auch lernte! Das heißt jedoch, wenn er es eben nicht auch so aut hat wie jene Soldaten, die in einer Wäscheanstalt in Bochum ihre Wäsche tipptopp fönnen lassen.

Ausgabe der Lebensmittelfarten

der neuen Lebensmittelperiode am 26. Mai

Für den neuen Versorgungszeitraum vom 3. bis 30. Juni 1940 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten am Sonntag, 26. Mai 1940, in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr in den bisherigen 96 Lebensmittelfortellen. Die Ausgabezeiten für die einzelnen Fortellenteile werden von den Bezirken selbst bestimmt und den Versorgungsstellen durch Aushang bekanntgegeben.

Nur diejenigen Bezugberechtigten, die aus wichtigen Gründen verhindert sind, ihre Lebensmittelfarten am 26. Mai 1940 abzuholen, können sie ab Mittwoch, 29. Mai 1940, in der Hauptausgabestelle des Ernährungsamtes im Rathaus, Zimmer 1 bis 4, bzw. in den Verwaltungen der Außenbezirke in Empfang nehmen. Es wird jedoch dringend erwidert, die Karten am Sonntag, 26. Mai, in den Ausgabestellen in Empfang zu nehmen, damit der große Andrang im Rathaus und langes Anstehen dort vermieden wird.

Beim Abholen der Lebensmittelfarten ist der Einkaufsausweis vorzulegen, wobei zu beachten ist, daß er die genauen Angaben über den derzeitigen Verpflegungszustand enthält. Außerdem können die Ausgabestellen die Vorlage von Ausweisparaphen (Kamillenbuch, Anmeldebuch, etc.) verlangen.

Die Vollständigkeit der erhaltenen Karten muß sofort nachgeprüft werden. Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Betriebe (Wässhäuser, Kaffeehausbesitzer), die für die in ihrem Betriebe wohnenden und dort verpflegten Angehörigen der Lebensmittelfarten in Empfang nehmen wollen, haben bei der Ausgabe ihres Bezirks ein namentliches Verzeichnis der am Tage der Kartenausgabe bei ihnen wohnenden und verpflegten Angehörigen abzugeben.

Unzulässige Kartenanforderungen werden strafrechtlich verfolgt. Bei der Ausgabe der Lebensmittelfarten am 26. Mai werden an alle Haushaltungen und alle stehende Personen Fragebogen ausgegeben, die nach der Lebensmittelfartenausgabe am 23. Juni 1940 wieder eingezogen werden.

Die Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten auch bei dieser Ausgabe nur Normalkarten. Die

Zusatzkarten und Zulagekarten erhalten sie in den Bezirken.

Die Selbstverpfleger, Bauern und Landwirte erhalten die Lebensmittelfarten nicht in den Ausgabestellen, sondern am Montag und Dienstag, 27. und 28. Mai 1940, in der Hauptausgabestelle des Ernährungsamtes, Rathaus, Zimmer 1 bis 4, bzw. in den Verwaltungen der Außenbezirke in Empfang nehmen. Es wird jedoch dringend erwidert, die Karten am Sonntag, 26. Mai, in den Ausgabestellen in Empfang zu nehmen.

Die Zusatzkarten für Milch und Nahrungsmittel für hofende Frauen, Wöchnerinnen und stillende Mütter werden am Montag, 27., und Dienstag, 28. Mai 1940, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr, in den zuständigen Geschäftsstellen der R. V.-Gruppen ausgegeben.

Eine Million fürs Deutsche Rote Kreuz

Das vorläufige Ergebnis der zweiten Hausammlung in Westfalen-Lüb

Tief in Frankreich steht unsere deutsche Wehrmacht. Holland und Belgien sind besetzt. An der Nordküste Frankreichs und Belgiens kämpfen unsere tapferen Soldaten trotz härtester Gegenwehr Sieg um Sieg. Aus dem flammenden Schloß, der in diesen Tagen unser Volk beherrscht, schallt die Ehrfurcht vor der gewaltigen Tat, die im Westen die Macht des Feindes niederragt. Es läßt sich ja kaum ermaßen, das Große und Genialste, das bisher geleistet wurde. Eines aber müssen wir, daß alles nur durch den letzten Einsatz jedes einzelnen Mannes möglich gewesen ist.

Die Heimat dankt diesem Opfergeist der Soldaten durch die opferfreudige Tat; u. a. durch ihre Spende für das Deutsche Rote Kreuz. Diese Spende ist ja nur ein kleiner Dank für die, die draußen in Not und Tod stehen und alle Kräfte einlegen für unseren Sieg. Doch aber die Heimat in diesen großen Tagen nicht klein

Soldaten musfizierten

Standortkonzert einer Wehrmacht Kapelle auf dem Wilhelmsplatz

Das war fürwahr eine nette Lieberkennung, die uns am Mittwoch nachmittag eine Wehrmacht Kapelle brachte. Sie veranstaltete auf dem Wilhelmsplatz ein Standortkonzert. Für die Bochumer war es ein großes Ereignis, und sie dankten für das musikalische Geschenk der Soldaten mit einem Massenbeifall. Alt und jung, groß und klein, war vertreten, und allen lag man es vom Gesicht ab, daß sie sich herzlich freuten. Das war eine Wärmekunde, die in die Herzen und Beine ging, flott und schmissig und mit jenem Verze, der nur unteren Soldaten eigen ist. Punkt und abwechselungsreich war das Programm, das allen Wünschen Rechnung getragen haben dürfte. Neben allen Vortragsformen erklangen die neuen Weisen unserer Wehrmacht. Wieder des Volkes musizieren mit jedem Darbietung gab es Beifallsstürme, die natürlich zu Zugaben anfeuert. Der Wehrmacht Kapelle wird der kurze Gastbesuch nur eine Stunde — in dankbarer Erinnerung bleiben, vergessen, weil sie uns reiflich begeistert haben.



Links: Wenn's Soldaten zu bewundern gibt, kann man nie groß genug sein. — Rechts: ... dafür stehen die kleinen Mädchen aber ganz dicht dabei

Hauptmann-Premiere im Stadttheater

Erfolgreiche Erstaufführung der Diebskomödie „Der Viberpelz“



Adolf Schneider Johanna Koch-Bauer Willi Schröder

Die schon zum unüberwältiglichen Theatergut gewordene naturalistische Komödie „Der Viberpelz“ von Gerhart Hauptmann erzielte in der geistigen Erstaufführung einen bemerkenswerten Erfolg. Viktor Adler's bemies starken regielichen Sinn für die Weisheit und

die Atmosphäre des Stückes, und in der Hauptrolle der Mutter Wollfien zeigte Johanna Koch-Bauer erneut ihre vielseitigen komödiantischen Fähigkeiten. Wir kommen morgen auf die Weibergabe ausführlich zurück.

Das Lebensbild des Großstädtlers

Bemerkenswerte Feststellungen der wissenschaftlichen Forschung

Frankfurt (Main), 22. Mai.

Es hat keinen Zweck, die Existenz der Großstädte zu behaupten. Man muß das Problem der Großstadt lösen, erklärte Stadtrat Arens auf der vierten Frankfurter Konferenz für medizinisch-naturwissenschaftliche Zusammenarbeit, welche sich das Thema „Biologie der Großstadt“ gestellt hatte. In der gleichen Richtung lag ein Appell, den der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Reiter, bei dem Empfang der Konferenzteilnehmer durch die Stadtverwaltung an die Frankfurter Universität richtete: Mehr noch als es schon geheißen sei, soll die Frankfurter Universität die Fragen der Großstadt zum Gegenstand des Studiums machen, eventuell sogar im Rahmen eines besonderen Lehrstuhls.

Ebenfalls die Großstädte fast durchweg kaum hundert Jahre alt sind, nicht der Medizin und Erbiologie bereits gründliche Untersuchungen im Erscheinungsbild zwischen Großstädter und Dorf. Daß der Hirtensackel des Großstädtlers im allgemeinen länger geworden ist, konnte durch Auslese bestätigt sein, wie Professor Dr. von Verschuer, Frankfurt (Main), ausführt, doch es läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, daß die Menschen in der Großstadt größer werden und größere Menschen meist einen schmalen Schädel haben. Sicher ist, daß die Vegetation vom Dorf in die Stadt abwandert, und daß damit für das Volksganze ein Kraftverlust entsteht, da in der Großstadt die Familien meist in wenigen Generationen aussterben. Es kommt also darauf an, den Großstädtler mit Leben zu erhalten, indem man die Lebensbedingungen der Großstadt den Bedürfnissen des Menschen anpassen, wie Professor Reiter, Frankfurt (Main), und Dr. von Verschuer, Frankfurt (Main), betonen. Die Großstadt ist eine langsam gewachsene, aber schon alte Stadt, während die riesige Industriestadt Gelsenkirchen noch 1850 ein Dorf von 1000 Seelen war. Nach dieser Entwicklung und nach dem Querschnitt, den die Städte bekommen haben, unterscheiden sie sich grundlegend. Dagegen unterliegen alle Großstädter dem aufsteigenden Lebensgefühl, schneller zu wachsen und früher zu reifen, wie Dr. Reinhold-Zimmer, Frankfurt (Main), an zahlreichen Beispielen zeigte. Man bringt das mit der Schnelllebigkeit der Großstadt überhaupt in Verbindung.

Aber auch diese „Belebungsfrage“ der Großstadt, die den rezeptionsfähigen Großstädtler zur körperlichen und seelischen Schärfe antreiben soll, müßte erst noch bewiesen werden, meinte Professor Dr. von Verschuer. Es ist eine Erbschafts-Landschaft, daß der städtische Mensch in der Stadt in flachen und gebirgigen Gelände von dem angeblich so schnellen Großstädtler fast nie überholt wird. Dagegen bieten die Großstadtsituationen bei aller Hast oft das Bild großer Stauungen. Der Großstädtler pendelt zwischen äußerster Geschwindigkeit und schärfstem Stillstand. Der Reizlebenswechsel scheint das Kennzeichen seiner Bewegung zu sein, und das wirkt selbstverständlich auf seine Sinne, seinen Charakter und seine Seele.

Das ist die „Berliner Luft“

Das Viechen. Das ist die Berliner Luft! ist vom Standpunkt des Klimaforschers falsch. Es gibt gar kein Stadtklima für sich, betonte Professor Dr. von Verschuer, Frankfurt (Main). Was den Großstädtler im Stadtklima eigenartig beeinflusst, sind nur Abwandlungen des Klimas, das im geographischen Raum der betreffenden Großstadt herrscht. Die hohen Häuser bremsen den Wind ab, so daß nahe dem Stadtkern eine Windstille herrscht. Die Großstadt ist ferner eine ungeheure Luftheizung: Tausende von Feuerstellen geben ständig Wärme ab, die in Berlin im Laufe eines Jahres beinahe 1/4 der von der Sonne gesendeten Wärme erreichen kann. Der dritte Faktor, der die Stadtklima von der Landluft unterscheidet, ist der Staub, der mit Rauch, Fett und allerlei Chemikalien durchsetzt ist. Die Großstadt hat daher einen eigenen, nicht aus der Luft stammenden, sondern aus der Stadt selbst stammenden Geruch, wie Professor Dr. von Verschuer, Frankfurt (Main), betonte. Schlechter Geruch veranlaßt den Menschen aber automatisch zu sehr flüchtigen Atemzügen, die wiederum zu sehr flüchtigen Atemzügen führen. Der Mensch, der in der Stadt lebt, nimmt allerdings den Sonnenstrahlen eine 20 Prozent ihrer Kraft.

Der Hauptbestandteil der Großstadt bildet die Lebensweise, die sich in Arbeit und Ernährung dem Menschen aufdrängt. Die Maschine hat zwar die körperliche Schwerarbeit dem Großstädtler größtenteils abgenommen, aber sie zwingt den Menschen zu ihrem rhythmischen und zerrt an seinen Nerven, erklärte Dr. Hebestreit, Berlin. Außerdem zwingt die Schichtarbeit meistens, die Mahlzeiten so zu legen, daß sie nicht nach dem Tagesrhythmus des Körpers geordnet sind. So kommt es nicht nur zu Stauungen und Aufstauungen für den Menschen, sondern vor allem auch zu Stoffwechselstörungen. Seine Ernährung ist speziell großstädtisch.

Die Apotheken-Gesellin

Ein neuer Anlernberuf für die Frauen

Berlin, 23. Mai.

Die Reichsapothekenkammer hat in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsinstitut für Berufsausbildung und der Deutschen Arbeitsfront ein neues „Berufsbild“ geschaffen: die Apotheken-Gesellin. Frauen, die ohne ein vollständiges pharmazeutisches Studium den Pharmazeuten bei der Zubereitung der Heilmittel für die Kranken unterstehen wollen, können in einer zweijährigen Ausbildungszeit angeleitet werden und dann durch eine Fertigkeit- und Kenntnisprüfung die Zulassung erwerben. Der verantwortungsbewußten weiblichen Jugend eröffnet sich hier ein neues und sehr schönes Arbeitsfeld. Der Reichsminister des Innern hat dieses neue Berufsbild und die Ausbildungsordnung genehmigt.

städtisch und fast in allen Großstädten gleich. Die ungeheuren Mengen an Nahrungsmitteln bedingen lange Anfahrts-, Konservierungs- und Lagerungs-, wie Direktor Höfer vom Reichsgesundheitsamt Berlin hervorhob. Die außergewöhnlichen Tagesstunden der Wahlen lassen den Menschen nach Speisefragen, die besonders die Großstädtler betreffen. Im ganzen gesehen ist die Großstädtlerernährung nicht unbedingt ungesund, sie entspricht weitgehend der Arbeit und Lebensweise der Zeit, aber oft wird in dieser Richtung des Guten zu viel getan. Die Verpflegung an der Arbeitsstätte aber kann den Menschen die Nahrung zur rechten Zeit bieten und unter den Einfluß des Arztes auch besser zusammengefaßt werden.

Die Konferenz zeigte, daß man nicht etwa die Großstadt auf allen Gebieten sanieren muß. Die Großstadt ist eine weltgeschichtliche Tatsache, bei der nur die Extreme ihrer Besonderheiten korrigiert werden müssen.

Amerikanische Richterprüfung

Chicago, 23. Mai.

Ein Taxichauffeur war beschuldigt, fahrlässig durch die Stadt gefahren zu sein. Nur durch die Geistesgegenwart eines anderen Autofahrers konnte ein Unfall verhindert werden. Es erging folgendes Urteil: „Der Angeklagte hat in seiner Freizeit einen Monat lang täglich eine volle Stunde neben dem auf dem Michigan Boulevard tätigen Verkehrspolizisten zu stehen, und zwar zu einer Tageszeit, in der es besonders heiß ist. Dabei muß er genau auf die Zeichen des Verkehrspolizisten achten und zugleich die Anzahl der in einer Stunde vorbeifahrenden Automobile aufzeichnen.“

In einem anderen Fall hatte es ein Chicagoer Richter mit einem Mann zu tun, der der Trunkenheit und Erregung öffentlichen Vergnügens beschuldigt war. Die an sich verwirklichte Gefängnisstrafe von vier Wochen änderte der Richter folgendermaßen: „Der Angeklagte hat einen Monat lang jede in Chicago stattfindende Tempernager-Veranstaltung zu besuchen und jeden Sonntag in die Kirche zu gehen und eine Predigt anzuhören. Zum Beweise, daß er dieser Anordnung Folge geleistet hat, muß er regelmäßig dem Gericht einen schriftlichen Bericht über die in der Alkoholgegenwart gemachten Erfahrungen und über die sonntäglichen gehörten Predigten vorlegen.“

Ein Trunkenbold im Staate Massachusetts wurde bestraft, täglich eine Stunde allein in einem Zimmer hinter einer festverschlossenen Tür zu sitzen, ohne auch nur einen Tropfen des lodenden Alkohols zu sich zu nehmen.

Unterhaltung

Der Schirokko Von Werner Söllers

Nachdem wir die Nachricht empfangen, die wir abnungsvoll, ob auch kaum bewußt, immer erwartet hatten, ist uns das lange verlorene Bild wieder deutlich: Sonnengebräunt, hüft und gesammelt, um Mund und Augen die Zeichen der Kühnheit, sah er zwischen uns, kaum heimgekehrt aus dem südafrikanischen Busch und schon wieder bereit, aufzubrechen ins Ungeheure. Hinter der prachtvollen Stirn wohnte die Erinnerung des Raubjägers an den großen Orlog, sie rauchte wohl auch noch in seinem Blut und trieb ihn umher. Von dem wenigen, was er schrieb, lebte er, doch wie er davon lebte, war sein Geheimnis und seine Kunst. Wir hatten eine Zeitungsnachricht gelesen: „Neben den Sudan wohnt seit zehn Tagen der Schirokko.“ Die Durchschnittstemperatur im Schatten beträgt 48 Grad. Für ein Stückchen Eis werden Warenteile bezahlt. Mein ein Schirokko hatte er noch nicht erlebt. „Ich hoffe aber, es wird mir noch gelingen!“

Suchte er die Gefahr? Man darf es bezweifeln. Mehr jedenfalls suchte er das Abenteuer der Einsamkeit, des Hingebens an die elementaren Ge-



44-KBK./Zschäkel (Weltbild)

Vom Einsatz der Waffens-44 im Westen

Pat beim Uebersehen über den Süd-Beveland-Kanal

nehmen. Ein reicher Mann in Florida hatte sich wiederholt zu Gewalttätigkeiten hinreichend lassen. Dafür mußte er sich auf seine Kosten einen ständigen Begleiter halten, der sich dem Gericht gegenüber zu verpflichten hatte, jede Ausschreitung seines unruhigen Arbeitgebers mit einer kräftigen Ohrfeige zu ahnden.

Erdbeben in Kalifornien

Wie aus Kalifornien gemeldet wird, wurde der südöstliche Teil dieses Gebietes am Wochenende von einem Erdbeben heimgesucht. Zehn Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Der Sachschaden wird auf 2,5 Millionen Dollar geschätzt.

Quelle bläsig perlte, die Lichter der aufsteigenden Sterne. Lieber die Prüfung gelebt, haben die Freunde das gedrückte Schwert des Erlös im still gebreiteten Spiegel. Mit ausgetrettem Arm wies er darauf hin. „Es ist der Erlös aus unterem Dorf am Niederrhein“, sagte er leise.

Sie gingen einen schmalen Pfad zur Stadtmauer hinauf und standen vor der Unendlichkeit. In lauten Wellen, hier und da von einer kräftigen Erhebung unterbrochen, wogte der Sand in den Horizont. Noch ein paar milde Farben, pastell grau und grün, säumten die Himmelstüppel.

Seine Wände verloren sich ins Unabsehbare. „Da draußen ist Gott“, sagte er leise. „Aber man findet ihn nur, wenn man allein ist.“ In seinen großen Augen, dunkel bläulich wie die Calenauquelle, sah der Freund die Entrückung ins Unendliche. Er verstand ihn und schämte.

Auch als der andere, wenig später, vor der Herberge sein Bettuch schüttelte, machte er keinen Einwand. Selbstsam bewegte stand er nach einer Weile und sah dem Dampfschiffenden nach, bis die Dunkelheit ihn verschluckt hatte.

Am Morgen des neuen Tages, kaum war die Sonne über den Horizont getreten, erhob sich vom Westen ein Sturm. Eine breite, tief gestaffelte Windwand stürzte sich auf die einsame Stadt, daß sich die hochstämmigen Wälder jählings neigten und ganze Büschel der langblättrigen Kronen ostwärts davonstoben. Fast gleichzeitig verdunkelte sich der Himmel, die Sonne verschwand in einem Gewoge brandiger Blut, der Sturm füllte sich mit Sand, mit Trümmern wilder Meier, die alles verschatteten. Die Nebel dörten aus. Die braunen Gesichter der Arbeiter vertrockneten zu leichenhaften Ernt. „Der Schirokko“, sagten sie, kaum anders hörte es sich an, als hätte es geheißen: „Die Stadt brennt!“

„Der Freund rannte auf die italienische Kommandantur. Schon war man fieberhaft bei der Arbeit, Anordnungen zu treffen, vor allem das Wasser zu rationieren. Inmitten des Getriebes sah man den Scheich von Ghadames hochaufgerichtet, ein bronzenes Ständbild in weißer Umwallung. „Allah hat uns den Schirokko geschickt; Allah wird ihn wieder von uns nehmen“, sagte er.

In sechs Autos fuhr man aus der Stadt in die Wüste, der Freund selber fuhr mit. Es war vergebens. In der wachsenden Hitze erlahmten die Kräfte der Fahrer: der Sand drang in das Innere der Wagen, in das Getriebe der Motoren, in die Lager. Die Maschinen hockten. Eine Orientierung war unmöglich, jede Sicht genommen. Man brachte sich selber in Gefahr; es hatte keinen Sinn. Ein Wagen nach dem anderen kehrte zurück.

Sieben Tage währte der Schirokko. Am neunten Tag fand man den Mann, der nachlässig ausgegangen war, allein zu sein mit seinem Gott. In sein Bettuch gebüllt, elf Kilometer südlich von Ghadames, war er von einer Sandverwehung gnädigst zugebedt. Das Viechen, in das er Notizen zu machen pflegte, lag noch in seiner Rocktasche. Die letzte Erinnerung, von erschöpft unruhiger und schwacher Hand, lautete: „Sollte ich doch den Schirokko nicht erleben!“

Lösung des Rätsel aus der vorigen Nummer: 1. Zuhle, 2. Abel, 3. Goro, 4. Redding, 5. Prognos, 6. Ernte, 7. Hieronymus, 8. Album = Waende haben Ehren.

Geldchichtstafel

24. Mai

- 1543 Der Astronom Nikolaus Copernicus in Frauenburg in Ostpreußen gestorben (geboren 1473).
- 1699 Der preussische Heerführer Hans Joachim v. Sietzen auf Wulfen bei Neuruppin geboren (gestorben 1786).
- 1848 Die Dichterin Annette Reitin v. Droste-Hülshoff auf Schloß Meersburg am Bodensee gestorben (geboren 1797).
- 1872 Der Maler Julius Ritter Schnorr v. Carolsfeld in Dresden gestorben (geboren 1794).
- 1891 Der Dichter Friedrich Heide in Berlin geboren.



PK-Stempka-Presso-Hoffmann

Ein Feldflugplatz in Belgien

Der Flugplatz wird weiter nach vorn verlegt: Ein Teil des Bodenpersonals ist schon in den jenseits fliegenden Flugzeugen, der Rest kommt beim nächsten Flug dran



PK-Schmidt-Weltbild

Ein französischer Raupenschlepper, der in eine Straßensacke gestürzt ist



PK-Tritschler-Presso-Hoffmann

Engländer auf dem „Marsch nach Berlin“, aber nicht so, wie sie es sich in London vorstellten, sondern als Gefangene

Ausgelassene Heiterkeit! Köstliche Situationen! 100% Lachen!



Ihr Privatsekretär

Das neue Großlustspiel des Schneider-Film mit der glänzenden Besetzung

Gustav Fröhlich
 Maria Andergast / Theo Lingg
 Fita Benkhoff / Taul Henckels
 Rudolf Carl / Carsta Löck

Spieltit. Charl. Klein / Produktionslit. H. v. Wolzogen
 Reichtum bedeutet nicht immer Glück und Frohsinn.
 In diesem Lustspiel aber gibt plötzlicher Reichtum
 Anlaß zu einer Fülle unerhört komischer Situationen,
 daß das Lachen kein Ende nimmt.

Die neue stark erweiterte Ufa-Ton-Woche
 mit den weiteren packenden Filmberichten vom
Großen Entscheidungsschlacht im Westen
 gelangt ab morgen Sonnabend zur Vorführung.
Heute, Freitag noch die ersten Frontberichte

Beginn der Vorstellungen:
 Wochent. 3.30, 5.30, 8 Uhr. Sonnt. ab 2 Uhr.

Außerdem:
Wochenschau-Sondervorstellungen
 zum stark ermäßigten Einheitspreis
 ab heute Freitag täglich 14.00 bis 15.00 Uhr
 Sonntag vorm. 2 Vorstell. 10.30 u. 11.45 Uhr

UFA-TONHALLE

Marika Röck und Viktor Staal
 in:
Eine Nacht im Mai

mit Karl Schönböck, Giesela Schlüter, Oskar
 Sima, Albert Florath, Ingeborg von Kusserow,
 Mady Rahl und Ludwig Schmitz

Marika Röck singt und tanzt

Im Beiprogr.: Kulturf.: Sieg auf der ganzen Linie
 Wochenschau: Einmarsch der deutschen Truppen in
 Luxemburg, Belgien und Holland

Sonntag, Anfang 2 Uhr, große Jugend-Vorstellung
 mit Pat und Patachon
„Mädchenräuber“

Sonabend und Sonntag 2 Spätvorstellungen
 Einlaß 10.15 Uhr abends
 mit Heinrich George und Maria von Tasnady in:
„Frau Sylvain“ freigestellt nach dem Roman
 „Sylvain“ v. Franziska v. Schönthan

Gloria-Palast
 Ruf 66776 Bochum Rottstraße 29
 Sicherer 800 bis 900 Personen fassender
 Luftschutzkeller im Hause

SONDERVORSTELLUNGEN
 Wochentags täglich 14.15 Uhr, Sonntags 11 und 12 Uhr

**DIE NEUESTE
 WOCHENSCHAU**

Der grandiose Bericht
 unserer Erfolge im Westen

APOLLO



Rheinische Brautfahrt

JUPP HUSSELS . LUDWIG SCHMITZ
 IRMINGARD SCHREITER . LUCIE ENGLISH
 LEO PEUKERT . LOTTE SPIRA . MARIA KRAHN

Weinberg-Zauber am Rhein mit allem ausge-
 lassenen Drum und Dran: lustige Liebespaare,
 weinfrohe alte Knaben, komische Ereignisse
 und vergnügliche Mißverständnisse. Ein Film-
 Volksstück voll Fröhlichkeit und sattem
 rheinischen Humor

Täglich ab 3 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr

CAPITOL

Nelson EDDY



Rivalen

Zwei Stunden Spannung,
 Mitgefühl, Begeisterung
 Neueste Wochenschau, Kulturfilm
 Tägl. 15.30, 18 u. 20 Uhr.
 Sonntags ab 14 Uhr.
 Jugendliche
 über 14 Jahre haben Zutritt

APOLLO

ODEON-SKALA

Nur bis Montag!
Drei wunderschöne Tage

Eine lustige KdF.-Fahrt
 Reichhaltiges Beiprogramm
 In der Ufa-Tonwoche der Filmbericht
 von der Westfront

Sonntag 2 Uhr: Hänsel und Gretel

Der langerwartete, lustige Abenteuerfilm!

Hilde Jansen die bekannte Bochumer Schau-
 spielerin in ihrem ersten Film:



Gold in New-Frisco

mit Hans Sönnker, Alexander Golling, Annie Markart,
 Ellen Frank, Otto Wernicke, Gustav Westermann u. a.

die beliebte Schau-
 spielerin des Bochumer
 Stadttheaters, spielt zum ersten Male in einer Haupt-
 rolle im Film. Ihre ganze Charme, ihre bezwingende
 Anmut löst sich auch hier in dem bunten Spiel
 um Gold. Ein Film voller Romantik, Liebe und
 mitreißendem Humor.

Das große abenteuerliche Lustspiel

Ab Sonnabend:
**Die große Entscheidungsschlacht
 im Westen**

Heute, Freitag zeigen wir noch den Sieges-
 zug durch Holland, Belgien und Luxemburg.
 Täglich 3.15, 5.30 und 8 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr
 Jugendliche haben Zutritt

Lichtburg

BOCHUM

Zielbewußt und konsequent
 Mußt du deine Werbung führen,
 Denn nur so wird's dir vergönnt,
 Wirklich den Erfolg zu spüren

Gute Weine
 Zur Postkutsche
 Inh. Josef Blum
 Bochum Viktoriastraße 7 Ruf 68576

Stammhaus Köhler
 Bochum — Alleestraße 138
 Die gemütliche Gast-tätte

**Zum Feiern DES
 THEATERS UND KINOS**
**Bahnhofs-
 Hotel**
 Täglich ab 7 Uhr
KONZERT

TOBIS Der

unsterbliche Walzer

MIT
 PAUL HORBIGER . MARIA ANDERGAST
 FRIEDL CZEPA . GRETEL THEIMER
 H. HOLT . DAGNY SERVAES . F. LIWEHR

SPIELLEITUNG: E. W. EMO

Jeder kennt sie,
 die schönen Wiener Walzer, die sich im
 Siegeszug die ganze Welt erobert haben.
 Jeder liebt sie,
 die beschwingenden Walzerweisen von
 Johann Strauß Vater und seinen Söhnen.

EIN KUNSTLERISCHES ERLEBNIS FÜR JEDEN!

KULTURFILM: „VON OHR ZU OHR“
 JUGENDL. ÜB. 14 JAHREN ZUGELASSEN
 Ab heute: Tägl. 3.15, 5.30, 8 Uhr. So. ab 2 Uhr

WELTLICHT
 AM HAUPTBAHNHOF

Die Böck
 Die für feurige
 der dargelegenen Ma-

Kanumeiß
 Die wackeligen
 14. Juli auf der
 ausgerichtet. Ausge-
 freigegeben. Hoff, 1
 zu führen hat, und
 Eigentümern über
 können der Zeitung
 Wettbewerbe des W

Der SC
 Um die
 Der SC 99 Dül-
 an der Frauen-Hoch-
 der Hrn. Mannheim
 der die Badenerinn-
 nach gegen die dort
 ständige Spielplan fi-
 Berliner Sportverei-
 20. 57 Sachienbauf-
 r a u e n: 22.20
 (Samborn). Wärbun-
 reichenden Mannschaf-
 bestimmenden Pläze

Lohman
 Schindler Siegen
 Auf der von 500
 Chemnitz Tonite
 gerung das „Goldbe-
 den. In diesem Re-
 ler als der beste W
 und steile vor Kob-
 Limbächer (1920)
 meiler Stach (3240
 stuch im 1. Atom
 49 Sekunden vo
 und Kreier auf d
 im Kleinen Gol-
 Gerninger Lorenz.

Schad
 Die Ergeben
 Offer: Dr. Herrn
 Sudermann 130: S
 gegen Gila unentf
 2. Gila und Dr. S
 Hermann und No
 mann 2; 8. Sämtl

D
 Der Luftmaff
 das erste große
 breifachen Erfolg
 abteil. Erwin Blau
 und Wisthäuser
 Schöbe hier 1000 W
 und bewies damit,

Apollon
 Ab Freitag
Hurra!
 Dazu die neue
 Werkstücke 5.3
 neue Wochens
 im Belgien.
 talbe Preise.

Tonfilm
 Freitag u. Son
 Montag ab 20.3
 Terra-
 Lustspiel „L
 Vorher: 1. Hol
 Sonntag 14 Uhr:
 Sonntag 11 Uhr:
 Truppen in Luxe

Kamm
 Ab Freitag
 Mit Hertha Feller
 Ein Film der
 in der Hau
 Film, voll
 Kulturfilm /

Unio
 ein Film, der von
 Mit Olga Tschach
 Wochentags

Lichtbur
 Karl Ludwig Dieh
 Ferdinand
 Ein erschütter
 englische Ge
 pen in Holla
 Sonntag vorm.
 berichte vom E
 Preis

Capit
 Freitag bis M
 Marianne Ho
„Kong
 Jugendliche

Capitol
 Freitag
 Dienstag bis
 Im Beiprogr
 Beginn. — S
 nachm. 2 UH
 un

Schaub
 Brigitte Horne
„Betr
 Juend, un
 Sonntag mitt
 Der H
„Der D
 Unser
 Werk. 17 0

